

Marktposition gestärkt, erfreuliches Resultat, klare Ziele im Visier

## MediData weiterhin auf Erfolgskurs

Lauter erfreuliche Zahlen konnte der Verwaltungsrat der MediData an der Generalversammlung in Luzern bekanntgeben. Die wichtigsten Zahlen: eine Umsatzsteigerung von fünf Prozent gegenüber dem Vorjahr und eine Volumensteigerung von neun Prozent bei den elektronisch transportierten Dokumenten.

MediData mit Sitz in Root (LU) ist ein massgebender Informatik-Dienstleister für elektronische Gesundheitsdienste in der Schweiz und in angrenzenden Regionen. Sie verbindet sämtliche Teilnehmer vom Hausarzt über das Spital bis zu den Versicherern und den Kantonen, indem sie die digitale Kommunikation unter den Teilnehmern ermöglicht und damit eine Dienstleistung anbietet, die Zeit und Kosten spart.

### 29 Millionen Dokumente transportiert

An der Generalversammlung im Luzerner Art Deco Hotel «Montana» konnte der Verwaltungsrat mit Freude feststellen, dass MediData auch im vergangenen Jahr auf Erfolgs- und Expan-

sionskurs bleibt: 2012 erzielte das Unternehmen einen Umsatz von 14,5 Millionen Franken (+5% zum Vorjahr). Auch die Anzahl elektronisch transportierter Dokumente ist weiter gestiegen: von 26,6 Millionen auf 29 Millionen Dokumente, was einer Zunahme von 9% entspricht. Rund ein Drittel dieser Dokumente wurde von Ärztinnen und Ärzten verschickt: Alleine für dieses Segment entsprechen die 10 Millionen transportierter elektronischer Dokumente einer Steigerung von 18% gegenüber dem Vorjahr.

### Mehr als 6'000 Ärzte als Kunden

Inzwischen sind mehr als 6000 Ärztinnen und Ärzte beim MediData-Netzwerk angeschlossen,

das ist mehr als ein Drittel aller im ambulanten Sektor tätigen Mediziner. Alle grossen Versicherer und alle grossen Spitäler der Schweiz sind ebenfalls zufriedene Kunden von MediData. Auch bei den Labors konnte sich MediData markant steigern: Das Transaktionsvolumen ist in diesem Bereich von 2 Millionen auf 2,2 Millionen Dokumente gestiegen. Zudem haben sich bis heute 10 Spitex-Organisationen beziehungsweise -Gruppen für das elektronische Netzwerk von MediData entschieden wie auch die Kantone Luzern und Aargau, welche bereits eine Vorreiterrolle übernehmen.

Schöner Pluspunkt: Seit April dieses Jahres ist MediData nach den Informationssicherheitsstandards ISO 27001 und VDSZ zertifiziert.



Über 6000 Ärztinnen und Ärzte sind zufriedene MediData-Kunden, das ist mehr als ein Drittel aller im ambulanten Sektor tätigen Mediziner. Die Grundversorger unter ihnen stehen allerdings vor einer schwierigen Zukunft, wie Prof.Dr.med. Martin von Planta an der GV der MediData in Luzern ausführte.

### Lösungen, die Mehrwert schaffen

**Die Transportlösungen:** für den sicheren, effizienten und kostengünstigen Datenaustausch, z.B. für die eLeistungsabrechnung, den Versand von elektronischen Bilddaten und Befunden, eRechnungen, eKoGu und das Finanzmanagement:

- MediPort eLeistungsabrechnung
- MediPort X-Ray
- MediPort eRechnung

**Die Informationslösungen:** für den einfachen Zugriff auf umfassende, laufend aktualisierte und verlässliche Daten, z.B. Tarif- und Referenzdaten und aktuelle Versichererdaten:

- MediFrame 2.0
- MediSync

**Die Mehrwertdienste:** weitere Dienstleistungen für mehr Effizienz bei Administrationsabläufen, z.B. für eine konsistente und gesamtheitliche Rechnungsprüfung:

- InvoiceInspector

### Flavia Ludin neu als VR gewählt

Der bisherige Verwaltungsrat Markus Deplazes hat seinen Arbeitgeber gewechselt und stellte deshalb sein Amt zur Verfügung. An seine Stelle wurde Flavia Ludin neu in den Verwaltungsrat gewählt. Ludin ist Leiterin des Kompetenzzentrums Körperschäden der Zurich Schweiz und Mitglied in deren Direktion. Sie ist für eine Amtsperiode von drei Jahren gewählt. In ihrem Amt für weitere drei Jahre bestätigt wurden die Verwaltungsräte Dr. Hans-Jürg Bernet, Präsident, Andreas Dummermuth, Dr. Ulrich Fricker, Benno Fuchs, Dr. Thomas Grichting sowie Dr. Bernhard Wegmüller.

### Schleichender Tod der Hausarztmedizin

Prof. Dr. med. Martin von Planta, ebenfalls Verwaltungsrat der MediData und Facharzt FMH für innere Medizin und Intensivmedizin, beschloss die ordentliche Generalversammlung mit seinem Referat «Vom schleichenden Tod der Schweizer Grundversorgung». Darin betrachtete er mit grossem Wissen, Wortwitz und Selbstkritik die Vor- und Nachteile in der Entwicklung unserer medizinischen Grundversorgung.

### Vom Aussterben bedroht!?

Prof. Dr. med. Martin von Planta malte effektiv ein sehr düsteres Bild von der Zukunft der medizinischen Grundversorger: «Die breit ausgebildeten Grundversorger – in allen Gebieten, auch in der Allgemein-Chirurgie – sterben aus und eine zunehmende Anzahl an Spezialisten verteuert das System. Dazu kommt die starke Feminisierung der Medizin – rund 70% der StudienanfängerInnen sind Frauen –, was zu einem zunehmenden Bedarf an Teilzeitstellen und einer weiteren Fragmentierung des Angebots in der Leistungserbringung führen wird.»

Ungünstig für die Kostenentwicklung sei auch die verstärkte «Voodoo-Medizin», paramedizinische Leistungen, die in die Grundversicherung drängen oder via Zusatzversicherungen massiv gefördert würden. Noch schlimmer erweise sich die zunehmende Regeldichte, die es immer schwieriger mache, eine Arztpraxis zu eröffnen. «In der Summe werden diese Erschwernisse zu heftig. Die Grundversicherung deckt zuviel ab, eine Versicherung von Grossrisiken wäre besser. Kein Wunder, dass aufgrund der schwierigeren Rahmenbedingungen sowohl

das Einkommen der Hausärzte wie auch die Attraktivität ihres Berufs sinken.»

### Politische Hürden verteuern das System zusätzlich

Weitere Schwierigkeiten bereite das politische System, erläuterte der erfahrene Internist: «Der Masterplan für die Hausarztmedizin ist jetzt schon überladen. Die Politiker, die sich in die Gesundheitsversorgung einmischen, verfügen über zuwenig Sach- und Fachverstand. Ausserdem verwässern die zahlreichen Lobbyisten die Gesetzgebung. Schliesslich treibt auch die Prämienverbilligung die Kosten an, weil immer mehr Menschen von dieser Subventionierung profitieren und deswegen motiviert sind, immer mehr Leistungen in Anspruch zu nehmen, für die sie keinen Rappen bezahlen.»

Prof. von Plantas Fazit fällt traurig aus: «Je mehr sich PolitikerInnen als Befürworter der Grundversorgung aufspielen, desto trister wird es für die Hausärzte.» Das erstaune jedoch kaum, sässen doch in den beiden Kommissionen für Gesundheit und Soziales der eidgenössischen Räte nur gerade je ein Arzt



# Zuvorkommende Sicherheit.

 **SECURITAS**

und Apotheker. Auch in den Kantonen sieht es nicht besser aus: Von den 8 Damen und 18 Herren Regierungsrätinnen und -räten sind nur gerade deren 2 Mediziner und auch bloss 2 Ökonomen, denen der Referent ebenfalls ein gesundheitspolitisches Verständnis attestiert (Danke, Herr Professor!).

### Die steigenden Ansprüche steigen weiter

Aussicht auf Besserung versprach der Routinier nicht. Ein echtes Gatekeeper-Modell stosse bei der Bevölkerung auf Ablehnung, weil sie offenbar die alleinige Kontrolle durch die Krankenversicherer nicht befürworte; die 76% Nein-Stimmen zur Managed Care-Vorlage sprächen eine deutliche Sprache. Ob nun in Zukunft der Wettbewerb unter den Krankenversicherern positive Resultate brähe, müsse erst einmal abgewartet werden.

Noch viel bedeutender sei aber der drohende Hausärztemangel. Es sind viel zuwenig 30- bis 44-Jährige, die als Ärztinnen und Ärzte in die Grundversorgung nachgerückt sind. Die 45- bis 64-Jährigen machen heute bereites rund das Doppelte der Jüngeren aus. Das bedeutet nichts anderes als dass in absehbarer Zeit einige tausend Hausärzte fehlen werden. Bundesrat Berset befürworte zwar verbal eine Einkommensverbesserung für die Grundversorger, aber wenn gleichzeitig immer mehr, teilweise schwer definierbare Alternativ-Medizin-Leistungen in die Grundversicherung aufgenommen würden, blieben die bundesrätlichen Absichten leere Worthülsen. «Die Versicherungsobligatorium ist eindeutig überladen.»

Bringen denn die vielen ausländischen Ärztinnen und Ärzte, die sich in der Schweiz niederlassen, eine Entlastung der drohenden einseitigen Versorgung? – Mitnichten, lautet das Urteil Prof. von Plantas, denn es kamen wohl nach dem (vorläufigen) Ende des Zulassungsstopps 1300 Doctores in unser Land, davon sind aber 78,5% Spezialärzte. Das heisst: Heute haben wir rund 6 Spezialisten auf 10'000 Einwohner, in 20 Jahren dürfte dieser Anteil bereits auf 9,5 angewachsen sein.

### Gibt es weitere Alternativen?

Guter Rat scheint also teuer zu sein. Bringen «nurse practioners» die dringend erwünschte Entlastung? – Leider auch nicht, denn sie liegen zwar personalkostenmässig rund 20% tiefer als Hausärzte, aber etliche US-Studien zeigen, dass trotzdem bloss eine marginale Kosteneinsparung realisierbar sei, weil die andern Kostenelemente nicht im Gleichschritt abnehmen.

Untersucht wurden einfache Erkrankungen, bei denen man sich eine Alternative zum Hausarzt vorstellen könnte – Mittelohr- und Halsentzündungen sowie unkomplizierte Harnwegsinfektionen –, dabei wurde aber im untersuchten Masschusetts mit 6,1 Millionen Einwohnern höchstens 950'000 Franken pro Jahr eingespart, ein Tropfen auf den heissen Stein.

### Die Ansprüche steigen weiter

Weitere Gefahr auf die Kostenentwicklung droht von der demografischen Entwicklung in der Schweiz. Die Menschen werden generell immer älter und parallel dazu steigen die Begehrlichkeiten. Die logische Folge: «Es wird immer teurer und die Prämienverbilligungen sind zusätzliche Kostentreiber!»

Angesichts der rückläufigen Anzahl an Grundversorgern erleben die Ambulatorien in den Spitälern und auch die von ihnen betriebenen Gruppenpraxen eine effektive Hochkonjunktur. Hier würden die eigentlich stationären Leistungserbringer denn auch erhebliche Gewinne erzielen (Anm. der Red.: ein Blick in die Jahresberichte von Spitälern spricht Bände!). Interessant ist in diesem Zusammenhang ein Vergleich der Kostenentwicklung: In den Spitalambulatorien stiegen die Kosten seit 1995 um 24%, bei den Hausärzten blieben sie konstant, während die Medikamentenkosten aufgrund vermehrter behördlicher Eingriffe um 24% abnahmen.

Schliesslich ist der seit 1. Juli 2009 geltende neue Labortarif zu erwähnen. Er versetzte in vielen Landpraxen dem Praxislabor den Todesstoss. Junge Mediziner verzichten aus Folge davon gleich zu Beginn ihrer selbstständigen Tätigkeit auf ein Labor. Dass dabei die Kosten tendenziell zunähmen, erstaune wohl kaum, betonte der Referent.

### Ist doch noch eine Rettung in Sicht?

Lösungen aus der verzwickten Situation gäbe es allerdings schon. So sei insbesondere der TARMED mit signifikant besseren Grundversorger-Tarifen auszustatten und die Zulassung paramedizinischer Leistungen zur Grundversicherung sei zu reduzieren. Mittelfristig gelte es, den Masterplan Hausarztmedizin zu realisieren, aber abgespeckt und vereinfacht. Als ganz wichtig erachtet Prof. von Planta die vermehrte Digitalisierung in den Praxen, namentlich gelte es, den elektronischen Datentransfer auf breiter Front zu fördern.

Langfristig sieht er eine starke Notwendigkeit für ein breit akzeptiertes wirkungsvolles Gate-

keeper-System. Aber es sei entscheidend, bei einer weiteren Vorlage das Fuder nicht wieder – wie bei der Managed Care-Abstimmung – zu überladen. Schliesslich plädierte Prof. von Planta für eine Grossrisiko-Versicherung und schlug vor, parallel dazu die zu übertriebenen Begehrlichkeiten führende Prämienverbilligung abzuschaffen.

Text: Dr. Hans Balmer

## MediData

### Facts & Figures

#### Gründungsjahr:

1994

#### Geschäftssitz:

Root D4 (LU)

#### Gesellschaftsform:

Aktiengesellschaft

#### Mitarbeitende:

49 (davon 2 Lernende)

#### Transportvolumen:

29 Mio. transportierte und sicher verarbeitete elektronische Dokumente 2012. Übermittlung von 24'792 elektronischer Bilddaten und Befunde.

#### Ziel:

Die Vernetzung aller Beteiligten im Schweizer Gesundheitswesen und somit das Ermöglichen eines effizienten Informationsaustausches und die Sicherstellung von optimalen Prozessen.

#### Hauptaufgabe:

Sicherer elektronischer Austausch von Administrativdaten und Informationen im Schweizer Gesundheitswesen. MediData vernetzt Leistungserbringer (Ärzte, Therapeuten, Spitäler, Spitex, Labors, Apotheken etc.), Versicherer und Versicherte sowie Kantone und stellt somit einen optimalen Prozessablauf sicher.

#### Lösungen und Dienstleistungen:

Die Lösungen und Dienstleistungen von MediData sorgen für effizientere Administrationsabläufe und mehr Leistungsfähigkeit. Sie lassen sich nahtlos in bestehende Infrastrukturen integrieren und jederzeit mit zukünftigen Innovationen erweitern.